

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 722

Ahrensburg, Dienstag, den 11. Dezember 1883

6. Jahrgang.

## Geheime oder öffentliche Wahlen.

Es hat wohl Niemand voraus gesehen, daß der Antrag Stern, welcher die Einführung der geheimen Wahl bei den Landtags- und Kommunalwahlen zum Gegenstand hatte, die Veranlassung zu so stürmischen Sitzungen des Preussischen Abgeordnetenhauses sein würde, wie solche am Mittwoch und Donnerstag dort sich abspielten. Der Antrag an sich hätte auch wohl keine so aufregende Wirkung gehabt, denn wenn auch bei der Berathung desselben die Redner der verschiedenen Parteien ihre Meinungen für oder gegen abgegeben und sich dabei gegenseitig die schon so oft wiederholten Schmeicheleien gesagt hätten, so wäre mit der Abstimmung die Sache wohl abgemacht gewesen und bald vergessen worden.

Anders jetzt, wo durch das Wort des Ministers von Puttkamer, „die preussische Regierung müsse erwägen, ob sie nicht beim Bundesrath ihren Einfluß geltend machen sollte zur Aufhebung der geheimen Abstimmung bei den Reichstagswahlen“ ein Zündstoff in die Debatten geworfen wurde, der noch lange nachwirken wird. Denn die stürmischen Verhandlungen des preussischen Parlaments am Mittwoch und Donnerstag werden die am wenigstens schwer wiegenden Folgen dieser Aeußerung sein, ihre Tragweite wird sich erst kundgeben bei den im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen, wo diese Worte überall als Stichwort und Agitationsmittel zur Bekämpfung der regierungsfreundlichen Parteien werden dienen müssen und unzweifelhaft schwerwiegende Folgen für letztere haben werden.

Schon ein Blick auf die Betheiligung an den Landtags- und Kommunalwahlen mit ihrer öffentlichen Abstimmung und ein anderer auf die Betheiligung an den Reichstagswahlen mit geheimer Stimmenabgabe genügt, um darzutun, daß die

Einführung der öffentlichen Abstimmung bei den Reichstagswahlen die traurigsten Folgen für die politische Entwicklung unseres Volkes haben würde. Selbst in der Reichshauptstadt Berlin, wo doch das politische Leben wohl am höchsten entwickelt ist, stimmten bei den letzten von umfassenden Agitationen eingeleiteten Kommunalwahlen von den Wählern der dritten Abtheilung nur 34—35 Prozent, während bei der Reichstagswahl 70 Prozent ihre Stimmen abgaben.

Nicht dadurch, daß man die sog. unteren Klassen vom politischen Leben abschreckt, wird dieses in unserm Vaterlande sich gedeihlicher entwickeln, sondern durch das gegentheilige Bestreben wird man fördernd wirken und allmählig dem Gefühl der Gegenseitigkeit der Interessen Ausdehnung verschaffen.

Es klingt gewiß sehr gut, wenn der Minister sagt, durch das öffentliche Abgeben des politischen Glaubensbekenntnisses solle Jeder Muth und Ueberzeugungstreue bekunden, die Sache hat aber einen gewaltigen Haken! Der Minister kann wohl öffentlich seine Ansicht bekennen, tausende andere Leute können auch, aber Hunderttausenden dürfte es schwer, wenn nicht unmöglich sein, denn das schwere Gewicht zu befürchtender materieller Nachteile drückt den aufstrebenden politischen Muth darnieder. Es wäre jedenfalls richtiger, mehr wie bisher dafür zu sorgen, daß den abhängigen Wählern hinreichender Schutz für den völlig freien und ungehinderten Ausdruck ihrer politischen Ueberzeugung gewährt werde, als daß man auch nur andeutungsweise gegentheilige Absichten kundgibt. Man sollte doch bedenken, daß dem durch Vermögen, Stellung oder einflussreiche Verbindungen Bevorzugten ein großer Einfluß im öffentlichen Leben gesichert ist, während der „Kleine Mann“, bez. die Masse des „Volks“ nur bei den Wahlen, und besonders bei den Reichstagswahlen Einfluß

gewinnt. Dieses geringe Maaß von Einfluß wird aber von der Masse eifersüchtig bewacht und Maßregeln, denselben zu beschränken, können nur dazu dienen, die ohnehin schon schroffen Gegensätze noch mehr zu verschärfen.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 10. Dezember. Freunde der Musik möchten wir hiermit auf das Konzert aufmerksam machen, welches von der Kapelle des 15. Husarenregiments am Mittwoch den 12. d. M. in „Schabendorffs Hotel“ hier selbst gegeben wird.

Bei dem Vertragsabschluß über einen Hausverkauf mit geringer Preisanzahlung berechtigt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 15. Okt. d. J., die sodann bekannt gewordene Thatfache, daß Käufer das gekaufte Haus in ungehöriger Weise als Miethsobjekt ausnutzen und auf diese Art devastiren will, und daß so die Sicherheit der für den Verkäufer eingetragenen Restkaufgelder gefährdet werden könne, den Verkäufer nicht zum Rücktritt vom Vertrage.

M. **Süd-Stormarn**, 8. Dezember. So ist es! Die Wohnung des Pantoffelmachers Krohn in Langeloh ist am Sonntag Abend heruntergebrannt. Seit noch nicht 2 Jahren das dritte Feuer in Langeloh. Vor noch nicht 2 Jahren, kurz vor Weihnachten, brannte der Holzpantoffelmacher und (damals) Krämer Sanmann ab. Im Sommer darauf wurde das Haus des damaligen Gemeindevorstehers Rathje durch Blitz eingeeisert und jetzt Krohn. Hoffentlich wird damit vorläufig dem Ganzen die Krone aufgesetzt sein und Langeloh also jetzt ruhig schlafen können. Die Bracker und die Stellauer Spritzen waren sehr rasch zur Stelle. Die Stapelselder kam etwas später — sie kam aber — und das muß man loben! Daß sie später kam, war mit dem weiteren Wege zu

## Eine Brautfahrt.

Erzählung von **Hans Wald**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin einer Meinung mit Ihnen, wenigstens was die erste Behauptung anbelangt,“ meinte Georg scherzhaft, während sie sich dem Gebüsch, hinter welchem Grete beschäftigt war, immer mehr näherten, ohne darauf zu achten, „denn auf ihre ärztliche Wissenschaft lasse ich nichts kommen, das wissen Sie. Aber hören Sie, Doktor, das wäre gerade eine Frau für Sie, die Ihnen den Kopf zurechtsetzen könnte, was die Seefelder Damen so sehr wünschten.“

Er lachte herzlich.

Der Doktor antwortete nicht sogleich, er schien jetzt doch daran zu denken, daß Grete in ihrer Nähe sei. Es schritt längs des Bosquets, dessen Fortsetzung ein prächtiger lebender Zaun bildete, weiter, und rauchte eifrig seine Zigarre.

„Nun,“ fragte Werner, „was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ erwiderte er endlich. „Der Mann könnte sich in der That glücklich schätzen, der Hedwig zu seiner Frau gewänne. Indessen glaube ich doch wieder nicht,

daß sie mich zum Manne nehmen würde. Wir begeben einander fast wie Schwester und Bruder, als ich sie kennen lernte, war sie ja noch ein Kind, und es ist selten, daß sich daraus eine Liebe entwickelt, oder nur eine Zuneigung, wie sie für die Ehe nothwendig ist. Der Zwang, für das ganze Leben aneinander gekettet zu sein, könnte unser jetziges vertrauliches Beisammensein bald erkalten lassen und aus der Gattin könnte eine Hofmeisterin werden, die sie mir gegenüber schon jetzt ist.“

„Sie sind und bleiben doch der alte, grobe Doktor.“

Georg war durch diese offene Darlegung ungemain belustigt.

Schwarz blickte seinen Begleiter von der Seite an, suchte kaum merkbar die Achseln, schwieg aber.

„Das hätte Fräulein Hedwig nur hören sollen,“ fuhr Werner fort.

„So hätte sie gewiß nichts Neues erfahren,“ versetzte der Doktor ruhig. „Was ich eben trocken ausgesprochen, ist zwischen uns schon in den verschiedensten Variationen zum Ausdruck gekommen. Ueberraschen würde es sie gewiß nicht. Uebrigens ist Hedwig viel zu klug, um ihren Ehrgeiz darauf zu richten, einstmals Frau Dr. Schwarz zu werden. Mir scheint es beinahe,“ um seinen Mund suchte ein lustiges Lächeln, aber er sah sich doch

noch einmal forschend um, „als habe sie Aussicht und auch nicht gerade Abneigung, dereinst eine gnädige Frau zu werden. Der junge Kurt von Nichthausen, der jetzt das Gut seines Vaters übernommen, macht ihr sehr eifrig den Hof — und schließlich sind und bleiben Weiber doch einmal Weiber.“

„Gerade wie wir Männer nun einmal Männer, die ebenfalls nicht ohne Fehler sind,“ warf Georg ein. „Aber wie kommt Herr von Nichthausen hierher?“

Der Doktor überhörte die Bemerkung und erzählte weiter:

„Hr. Koft hatte gelegentlich meiner Krankenbesuche bei ihrem Bruder einmal den Wunsch ausgesprochen, meine „Gelehrtenwohnung“ zu sehen. Ich richtete natürlich eine Einladung an sie, und sie wurde angenommen. Zuerst kam die Dame mit ihren Freundinnen allein, sie benutzte dann die Gelegenheit, ihre Bekanntschaft mit Hedwig zu erneuern und so währte es nicht lange, bis sich eines Abends auch Herr von Nichthausen einstellte, um seine Schwester abzuholen. Das war natürlich eine sehr überflüssige Mühe und ich bemerkte auch sehr bald, weshalb er gekommen war, Hedwigs halber!“

„Und Sie glauben, daß aus den beiden ein Paar werden könnte?“ fragte Werner lebhaft.

„Warum nicht?“ erwiderte Schwarz. „Herr

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

entschuldigen. Sogar die Kahlstedter soll ausgerückt sein: Hülse ist aber auch sehr nothwendig gewesen, da die Gebäude der Hufner Fischer und und Nieweg stark dem Flugfeuer ausgefetzt gewesen sind. — Merkwürdig ist es, daß ein Mann aus der hiesigen Gegend, der so ganz ausgezeichnet das Ausfragen versteht, und der daher um die Verhältnisse vieler Leute recht genau Bescheid weiß, mitunter vorher sagt, wo es bald brennen wird, und daß er es schon mehrfach getroffen haben soll. Uebrigens soll dieser Mann mit seinen Aeußerungen etwas unvorsichtig sein und namentlich soll er fast jedesmal sagen: „Sie haben es selbst angezündet.“ Wir möchten dem Mann etwas Vorsicht anrathen! Er kann doch leicht andere Leute unschuldig in Verdacht bringen oder sich selber Unannehmlichkeiten bereiten.

— Neulich hatte man (unter Ahrensburg berichtet) ein starkes Nordlicht gesehen. Die Erscheinung ist hier auch beobachtet. Starke Röthung des Horizontes am Abend und am Morgen, hauptsächlich in der Gegend des Sonnenunterganges (Abends) und des Sonnenaufganges (Morgens). Eine gewöhnliche Abend- resp. Morgenröthe war es nicht, ob aber ein Nordlicht? — das be zweifeln wir sehr! — Ob nicht die ganze Atmosphäre stark electrisch gewesen ist, wie mehrfach beobachtete Blitze vermuthen lassen, und darin die freilich merkwürdige Erscheinung ihren Grund gehabt hat? — Wir möchten es fast glauben!

**Wandsbek, 8. Dezember.** Am Donnerstag hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht sechs Knechte aus Bramfeld wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch u. z. zu verantworten. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: In einem Wirthschaftslokal in Wellingsbüttel war von einer dortigen Gesellschaft ein Tanzvergügen arrangirt worden, zu welchem die sechs Angeklagten zugelassen zu werden wünschten. Als ihnen dieses nicht gestattet wurde, verlangten sie, im Gastzimmer des Hauses zu bleiben. Nachdem ihnen auch dieses vom Wirth des Hauses verweigert worden war, entspann sich eine allgemeine Keiberei, welche dahin ausartete, daß die Angeklagten sich an ihren Gegnern vergriffen, Steine gegen das Haus warfen u. z. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten und zwar wurden zuerkannt: dem Hauptmacher wegen Körperverletzung drei Wochen Gefängniß und wegen Werfens mit Steinen eine Woche Haft; einem Zweiten wegen Körperverletzung zwei Wochen Gefängniß; einem Dritten wegen Werfens mit Steinen 5 Tage Haft, die drei anderen wegen Hausfriedensbruchs zu je 1 Woche Gefängniß.

— Eine in der Schulstraße wohnende Frau hatte am Donnerstag Morgen einen Gang zu besorgen und schloß während des Ausgangs ihre beiden kleinen Kinder in der Küche ein. Den Kindern fielen Streichhölzer in die Hände, sie spielten damit und entzündeten einige, wodurch eine Gar-

von Nichthausen ist ein sehr gescheidter Mann, der auf Standesunterschied ebenso wenig giebt, wie sein Vater, und der dazu nicht nach Geld zu heirathen braucht. Außerdem ist Hedwig nicht ohne Vermögen, und so gut, wie sie meine Frau werden könnte, kann sie auch Frau von Nichthausen werden.“

„Gott bewahre sie vor Ihnen als Chemann,“ rief Georg, „jetzt sehe ich in der That, daß sie bei Ihnen nichts weiter zu thun haben würde, als die Hofmeisterin zu spielen. Aber warten Sie es nur ab, Sie werden auch schon einmal Ihre Herrin finden.“

Der Doktor blies nachdenklich den Rauch seiner Zigarre in die Luft.

„Das wäre mein Schicksal“ — meinte er dann.

„Das Sie verdient hätten und mit Recht. Aber jetzt, Doktor, müssen Sie mir einen Rath geben. Sie wissen von dem Fest, das ich veranstalten will. Ich bin nun in einer großen Verlegenheit, es fehlt an einer Dame des Hauses, welche mir in der Repräsentation zur Seite stehen könnte.“

„Um,“ machte Schwarz. „Sie haben Recht. — Aber würde Frau Pauline nicht die Güte haben.“

„Ich habe schon an sie gedacht, aber würde doch nur die Bitte an sie richten, wenn mir kein

dine in Brand gerieth. Glücklicherweise wurde dies von Nachbarn bemerkt, welche herbeieilten, die Thür mit Hülfe eines Schlossers öffneten und dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt thaten und so schweres Unglück verhüteten. Als die Mutter der Kinder zurückkehrte, war das Feuer gelöscht und die Kinder in Sicherheit gebracht.

**Wandsbek, 8. Dezember.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt vorgestern im „Hotel zum alten Posthause“ das alljährlich stattfindende Kränzchen ab, zu welchem diesmal auch die Feuerwehren der Umgegend eingeladen waren. Von letzteren hatten sich Vertreter aus Alt-Kahlstedt, Meiendorf, Schiffbek und Hirschfelde eingefunden; die Festlichkeit verlief zur Zufriedenheit aller Theilnehmer.

**Altona, 8. Dezember.** Wie verlautet, hat Se. Majestät der König mit Rücksicht auf dem von dem Justizminister bei seiner Revisionsreise durch die Herzogthümer vorgefundenen vorzüglichen Zustand der Gerichte in Altona auf den von dem Landesgerichtspräsidenten ausgesprochenen Wunsch dem dortigen Landgerichte für den Schwurgerichtssaal sein Bildniß in Lebensgröße geschenkt.

## Deutsches Reich.

Ein wichtiges Ereigniß im Kirchenstreit ist zu verzeichnen: Durch Ordre des Kaisers vom 3. d. Mts. ist der Bischof Dr. Blum von Limburg, welcher bekanntlich am 13. Juni 1877 durch gerichtliches Urtheil seines Amtes enthoben, begnadigt. Die Wiederherstellung der gesperrten Staatsleistungen für diese Diözese ist vom 1. Oktober ab angeordnet. — Das ist also eine neue Konzession des Staates! Was wird Rom darauf antworten? Das Begnadigungsrecht ist dem Kaiser bekanntlich durch das kirchenpol. Gesetz vom Vorjahre übertragen.

Die Rang- und Quartierliste für die deutsche Marine ist soeben erschienen. Die deutsche Flotte zählt darnach 13 Schlachtschiffe, 7 Panzerfregatten und Korvetten; außerdem 11 gedeckte Korvetten, 10 Glatdeckskorvetten, 10 Kanonenboote. Als Küstenverteidigungsfahrzeuge dienen: 1 Panzerfahrzeug, 13 Panzerkanonenboote. Ferner sind vorhanden: 8 Aviso's, 2 Transportfahrzeuge, 12 Schulschiffe u. z.

Bei der Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Forchheim-Kulmbach ist der konservative Frhr. von Aufseh mit 6510 Stimmen gewählt. Die Fortschrittspartei hat damit einen zweiten Wahlkreis verloren.

Im Kösliner Wahlkreise ist an Stelle des Ministers von Ramecke, Amtsrichter von Unruh in Köslin (konj.) zum Landtagsabgeordneten gewählt.

## Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Berathung des Antrages Stern auf Einführung geheimer Wahl bei den Landtags- und Kommunal-

wahlen in Preußen fort. Nach fast 7stündiger Sitzung erfolgte die Ablehnung mit 202 gegen 163 Stimmen. (Dagegen Konservative und National-liberale.) Abg. Hobrecht eröffnet an diesem Tage die Debatte und erklärt, die Nationalliberalen würden gegen den Antrag, aber stets für geheime Wahl im Reiche stimmen. Die letztere siehe auch jetzt gar nicht in Frage. Redner nimmt die Berliner Stadtverwaltung gegenüber dem Minister von Puttkamer in Schutz. Abg. Rickert spricht heftig gegen den Minister, dessen Regierung er ein Parteiregiment nennt, und für den Antrag. Minister von Puttkamer: Er halte die königliche Fahne im Lande hoch und trete allen Umsturzbestrebungen entgegen. Wenn das eine Parteiregierung sei, so wolle er den Vorwurf auf sich nehmen. Die Regierung lasse sich keine Wahlbeeinflussungen zu Schulden kommen, aber es sei selbstmörderisch, wenn sie Beamte, die es mit den Gegnern hielten, bevorzugen wolle. Niemanden treffe jedoch wegen seiner Abstammung ein Nachtheil. Abgg. Cremer und Bachem sprechen für den Antrag. Der erstere greift die Liberalen in Berlin heftig an. Abg. von Rauchhaupt bekämpft die geheime Wahl, die alle Autorität untergrabe und das Sozialistengesetz geschaffen. Abg. Windthorst erklärt sich energisch für geheime Wahl und den Antrag. Die konservativen und nationalliberalen Großindustriellen seien gegen den Antrag, weil sie bei geheimer Wahl nicht solchen Druck auf die Arbeiter ausüben könnten. Abg. Seydardt-Cresfeld weist die Behauptungen entkräftet zurück. Die katholische Geistlichkeit beeinflusse die Wahlen. Redner theilt unter großem Lärm im Centrum einige Beispiele aus der Cresfelder Wahl mit. Es folgt der Schluß der Debatte. Abg. Lud. Löwe bemerkt persönlich, kein ausländiger Mensch mauschle, wie Cremer es gethan. Er wird dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Abg. Cremer: Es wundere ihn, weshalb Abg. Lud. Löwe dann so lange in seiner eigenen Gesellschaft bleibe. Abg. Richter-Hagen erhält als Mitantragsteller das Schlußwort. Er verliest ein Schreiben des Frn. Magnus, aus welchem hervorgeht, daß der Kronprinz thatsächlich die Antisemitenbewegung eine Schmach Deutschlands genannt. Er wendet sich dann in überaus scharfer Weise gegen den Reichszänker, der das geheime Stimmrecht aufheben wolle. Dann folgt die Abstimmung.

## Ausland.

### Frankreich.

Noch immer hat keine weitere Verhandlung zwischen der französischen Regierung und dem Marquis Tseng stattgefunden, dafür aber kommt aus Kanton eine Allarmnachricht: Am 5. hat dort ein Möbelhaus die christliche Kapelle zerstört. Militär zerstreute die Tumultanten. Es darf angenommen werden, daß auf Grund des thatsächlich von allen neutralen Staaten getroffenen Uebereinkommens eine Flottille vor Kanton zum Schutze der Christen

Sie hatte sich bei der Annäherung der beiden Männer entfernen wollen, als Werners Worte, Hedwig sein eine passende Frau für den Doktor, an ihr Ohr schlugen.

Wie festgebant blieb sie am Platz gefesselt und lauschte den weiteren Worten. Jetzt bemerkte sie, wie Schwarz sich dem Gebüsch näherte und eilfertig schlüpfte sie in das kleine Versteck, um nicht gesehen zu werden. Sie sank auf die Knie nieder und vernahm so fast jedes Wort, welches die sich Entfernenden sprachen. Endlich kehrten sie in das Haus zurück und sie konnte sich nun ebenfalls erheben.

Die alte Grete, die barsüßig auf dem Fabrikhofe umhergelaufen war, war es nicht mehr, diese schlaffe stolze Gestalt. Sie trug nur ein ganz einfaches Kleid, doch stach es wesentlich von ihrer früheren Tracht ab, nur das offene Gesicht, die blickenden Augen, das langwallende Haar war dasselbe.

Daß Grete sich aber trotz der mannigfachen Veränderungen in ihrem Aeußeren und ihrem Wesen die ganze Natürlichkeit und auch die Entschiedenheit ihres Charakters gewahrt, dafür sprachen die hellen, klaren Augen, die furchtlos in die Welt blickten.

Jetzt schaute sie sinnend den beiden nach. Weshalb sprach doch ihr Wohlthäter so kalt und ruhig von Hedwig, die sie ebenfalls hoch ver-

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

unverzüglich stationirt wird. Das Kommando wird den Engländern zufallen.

Dieser Tage starb in Frankreich der ehem. Maurer Badinguet, in dessen Kleidung Napoleon III. aus Fort Ham entflo. Während des Kaiserreichs erhielt er jährlich 1200 Francs Pension.

Der Konflikt mit der Schweiz wegen Anlage von Befestigungen im savoyischen Neutralitätsgebiet ist beigelegt. Frankreich verzichtet auf die Anlage solcher Werke.

Großbritannien.

In Wexford in Irland kam es am Sonntag Abend zu schlimmen Ausschreitungen. Die Katholiken drangen in das Theater ein, wo ein protestantisches Meeting abgehalten wurde, mißhandelten die Anwesenden, entrißen ihnen die Gebetbücher, und versuchten es, das Gebäude in Brand zu stecken. Der Pöbel zog dann heulend und schreiend durch die Stadt, erbrach die Thüren aller protestantischen Kirchen, die im Innern verwüstet wurden, und zerstörte in allen von Protestanten bewohnten Häusern die Fensterscheiben. Vielen Damen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, mehrere Männer wurden schwer verletzt, und unter dem Rufe: „Es lebe Irland!“ eine Reihe anderer zum Theile sehr ernster Gewaltthaten verübt. Die Polizei war dem Pöbel gegenüber machtlos und machte nicht einmal den Versuch, die Ordnung herzustellen. Erst spät in der Nacht wurde es ruhiger, und ist Militär nach Wexford abgegangen, um eine Wiederholung der Vorgänge unmöglich zu machen. Am nächsten Tage vollendete der katholische Pöbel sein Werk der Zerstörung an den protestantischen Kirchen und an den übrigen Wohnhäusern der Protestanten, wo noch eine Fensterscheibe heil geblieben war. Die Polizei blieb diesmal jedoch nicht unthätig, sondern griff den Pöbel trotz des gegen sie gerichteten Steinregens wiederholt an, und vermochte nicht nur einige Verhaftungen vorzunehmen, sondern endlich auch die Ruhe herzustellen. Die Protestanten haben bereits beschworene Aussagen gegen die Haupttrüffelsführer bei den Ausschreitungen der letzten Tage gemacht und gedenken Ersatz für die ihnen zugefügten Schäden zu beanspruchen.

Von nah und fern.

26. Thätigkeitsbericht der städtischen Kontrol- und Auskunftsstation für Nahrungsmittel, Genußmittel und Gebrauchsgegenstände aller Art in Kiel, Dammstr. 54.

In dem Monat November gingen 123 Proben ein; davon wurden 102 von Behörden und 21 von Privaten eingefandt.

Die 102 von Behörden eingeschickten Proben vertheilen sich auf die Einsender wie folgt:

Polizei-Behörde Kiel 1, Gutsobrigkeit Dppendorf 11, Kaiserliche Werft Kiel 1, Gutsobrigkeit Sathhusen 3, Polizeikommissariat Gaarden 3, Gutsobrigkeit Schönböden 3, Polizei-Behörde Wandsbek 13, Polizei-Behörde Wittenberge bei Selent 2, Guts-

obrigkeit Depenau 4, Polizeibezirk Lauenburg an der Elbe 12, Kgl. Kirchspielvogtei Bargtheide 2, Gutsobrigkeit Bistorf bei Niesebj 5, Adel. Gut Mannsleben bei Sensby 5, Gutsobrigkeit Sartorf bei Niesebj 4, Polizeiamt Tjehoe 5, Kgl. Hardsvogtei Hufum 4, Königl. Hardsvogtei Nordstrand 2, Königl. Kirchspielvogtei Marne 1, Königl. Kirchspielvogtei Cismar 6, Kgl. Kirchspielvogtei Burg auf Fehmarn 4, Kgl. Hardsvogtei Hütten in Borby 6, Oberinspektorat Lensahn 1, Oberinspektorat der Herrschaft Hessestein-Panker 4.

Von den eingegangenen Proben betreffen: Nahrungsmittel und Genußmittel 74, nämlich: Milch 2, Sago 3, Kaffee 3, Reismehl 4, Bonbons 5, Zucker 5, Gesundheitskaffee 2, Trinkwasser 8, Konservirungssalz 1, Erbsen 1, Schmalz 1, Butter 4, Kanehl 2, Roggenmehl 3, Pfeffer 1, Thee 5, Essig 4, Wurst 1, Weizenmehl 2, Käse 1, Reis 1, Buchweizen-Grüße 1, Graupen 1, Kaffia 2, Zichorie 1, Wein 6, Syrup 1, Schokolade 1, Pottasche 1, Speise-Öel 1. — Gebrauchsgegenstände 42, nämlich: Petroleum 36, Seife 5, Stärke 1. Die Technik 4, nämlich: Lack-Varnis 1, Talg 2, schwarze Beize 1. Die Landwirthschaft 3, nämlich: Gerste 1, Gerstenschrot 1, Palmkuchen 1. An Untersuchungen wurden beendigt 103. In Bezug auf Verfälschungen und gesundheitschädliche Beimengungen wurden folgende Resultate erhalten: 4 Butter waren mit fremden Fetten versetzt, 2 Trinkwasser erwiesen sich als gesundheitschädlich, 3 Seifen waren durch Mehlsatz verfälscht, 2 Weine waren mit Wasser und Spirit versetzt, 1 Rum war mit ca. 35% Wasser verfälscht. Der Vorstand Dr. Schnug.

Ein Wunderkind ist dem Tischlermeister Rennoch'schen Ehepaare, Berlin, Markusstraße 2 wohnhaft, am 24. vorigen Monats geboren. Das Kind, ein „kleines“ Mädchen, wog, als es 6 Tage alt war, nicht ganz ein Pfund! Das Köpfchen dieses Miniaturwesens hat die Größe eines mäßigen Apfels, und die anderen Körperteile sind dementprechend klein im übrigen aber vollständig normal entwickelt. Das Kindchen, welches sich ganz lebensfähig zeigt und von seinem Dasein durch sein allerdings nicht allzu kräftiges Geschrei Kunde giebt, wird durch Einflößen von Nahrung mittelst eines kleinen Löffels ernährt. Die Eltern dieser kleinen „Puppenprinzessin“ hatten bereits zwei vollkommen normal gebildete Kinder, die ihnen leider kurz hintereinander durch den Tod entrißen wurden, so daß sie sich jetzt sogar in bedrängter Lage befinden.

Der Brand des Parlamentsgebäudes in Brüssel. Das Feuer brach am Donnerstag Spätnachmittag in der Kuppel über der Repräsentantenkammer während der Sitzung aus und verbreitete sich schnell durch die Zugluft der Ventilationseinrichtung und in Folge des heftigen Nordostwindes. Trotz der größten Anstrengung gelang erst gegen 10 Uhr Abends die Dämpfung. Die Räume der Repräsentantenkammer sind zerstört, die des Senats gerettet. Das anstoßende Ministerium des Unterrichts und des Auswärtigen wurde wenig beschädigt. Mehrere

Feuerwehrleute sind verwundet, einige Soldaten getödtet.

Knaben - Unfug. Eine Nachricht, des „New-York-Herald“, daß in Toronto (Kanada) ein Straßenwagen mittelst Dynamits in die Luft gesprengt sei und daß dabei mehrere Personen verletzt wurden, stellt sich nach einer späteren Depesche aus Toronto übertrieben dar. Es handelte sich um einen Akt des Muthwillens zweier Knaben, welche auf die Pferdeschienen eine Patrone legten, welche beim Befahren explodirte und die Entgleisung des Wagens herbeiführte. Niemand wurde verletzt, die Knaben entkamen.

Mannigfaltiges.

Zwei baumlange, magere Damen mit den jetzt modernen bordeaugrothen großen Hüten gehen stolz im Halbdunkel die Friedrichstraße in Berlin entlang. Ein Straßenjunge bleibt erstaunt stehen, hört zu pfeifen auf und ruft: „Manu? Loosen denn jetzt die Jaslaternen ooch schon spazieren?“

Auch eine Bekanntmachung. Nach dem „Saalf. Kreisblatt“ hat der Bürgermeister der Stadt Leutenberg (Schwarzburg-Rudolstadt) folgende Bekanntmachung durch mehrfachen Anschlag zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht: „Wer es mit seinem Städtchen Leutenberg wirklich ernst und gut meint, dann kann es uns mit Trauer, ja mit Ekel erfüllen, wenn Zeitungen dazu benutzt werden, um Dinge an die Deffentlichkeit zu bringen, woran niemand anders Interesse hat, als unsere Stadt allein. Hat jemand Schmerzen und erhebt ein Geschrei, daß es über seine Umgebung zu weit hinaus gehört werden muß, den nennt man gewiß einen Thor und bedeutet ihn, daß dies gar nicht hilft, sondern nur verständige Mittel helfen können. Ebenso hilft das Zeitungsgeheul über Schäden im Gemeinwesen gar nichts, sondern nur die durch die Art des Falles gebotenen, verständigen Mittel. Die nöthige Berathung gebührt dem Stadtrathe; um jedoch Bedürfnissen zur Einwirkung auf dieselben zu entsprechen, wird ein Beschwerdebuch eingerichtet, und zwar zur Benutzung hiermit empfohlen. Es wird dasselbe dem jeweiligen Rathswirth hier übergeben, welcher es jederzeit auf Verlangen zur Benutzung vorlegen muß. Leutenberg, den 17. November 1883. Der Bürgermeister Sorge.“

Der brauchbare Unbrauchbare. Der ungerathene Sohn eines Bankiers stellt sich zur Musterung. Bei seiner Rückkehr fragt ihn der Vater lebhaft: „Nun, hat man Dich genommen?“

„Ja,“ lautet die resignierte Antwort, „ich bin für brauchbar befunden worden.“

Darob der Vater: „Das ist jetzt das erste Mal in Deinem Leben, daß Du zu etwas brauchbar bist und gerade diesmal macht es mir keine Freude.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

ehrte? Sie hatte bisher fest geglaubt, daß der Doktor und ihre Lehrerin einander liebten, aus dem vertraulichen, durch keinen ernsten Zwist gestörten Verkehr, aus der sorgfältigen Obacht, die sich auf Alles bezog, was ihn betraf, hatte sie geglaubt, diese Thatsache entnehmen zu können, und sie hatte sich von Herzen über das Glück gefreut, welches sie beieinander fanden. Jetzt sprach er nun in einer Weise von ihr, die Grete zum mindesten undankbar erschien.

Sie hing mit zu großer Verehrung an Hedwig, als daß sie dem Redner nicht für seine Worte gezürnt hätte. Wenn Hedwig dies erfuhr, wie mußte sie betrübt sein, wie mußte es sie schmerzen, daß der Doktor so von ihr gesprochen!

Gewiß, Herr Werner war doch besser, als er, denn er hatte den Freund zurecht gewiesen. Jetzt bedauerte sie es, daß sie seine Geschenke zurückgewiesen. Er hatte es gewiß gut mit ihr gemeint, und nicht dem armen Mädchen noch eine Demüthigung bereiten wollen. Ja, Herr Werner, sie widerholte das „Herr“ beständig, war doch weit edelmüthiger, als der Doktor, wenn er sie auch früher, wie die anderen Leute, die „tolle“ Grete genannt!

Und doch, war Schwarz ihr gegenüber nicht so gütig gewesen? Er hatte sie in das Haus gebracht, unterrichtet sie selbst, kurz, gab sich die größte Mühe, ihr etwas zu lehren. Er hatte so

mild und freundlich zu ihr gesprochen, aber das hatte er zu Hedwig auch gethan, und in ihrer Abwesenheit sprach er doch solche Worte.

Eine schwere Thräne fiel aus ihren Augen, sie verstand ihn nicht mehr. Sollte sie mit Hedwig sprechen und ihr die Augen über Schwarz öffnen? Nein, das konnte sie nicht, Hedwigs Glück sollte nicht gestört werden. Aber mit ihm selbst wollte sie sprechen, sobald sich die Gelegenheit bot, das wollte sie thun. Ihr bangte nicht vor seinen durchdringenden Augen, seinem spöttischen Lächeln, seinen abweisenden Worten, sie hatte es ihm schon gezeigt und durch ihren Muth Erfolge errungen. Er hatte ihr Gutes gethan, vielleicht konnte sie ihm dafür Glück bringen, denn Hedwig liebte ihn gewiß und hoffte auf seine Gegenliebe.

Sie säuberte schnell ihr Kleid vom Staube und Sande und eilte gleichfalls in das Haus. Sie gedachte unbemerkt in ihr Zimmer entflüpfen zu können, aber Georg Werner vertrat ihr den Weg.

Es war Niemand zugegen, der Doktor saß mit den beiden anderen Damen am Kaffeetisch und plauderte behaglich.

„Grete, wollen Sie wirklich nicht annehmen, was ich Ihnen aus Dankbarkeit darbiere,“ fragte er, ihre Hände fassend, „sind wir nicht mehr die guten Freunde von ehemals, als —“

Er lachte heiter auf — und Grete stimmte mit ein.

Werner gegenüber war ihr nach seinen Worten im Garten so leicht ums Herz geworden, und sie schaute ihm offen und voll ins Gesicht.

„Verdient habe ich die schönen Sachen, die Sie mir geben wollen, Herr, nicht, und ich verstehe auch wohl kaum, sie zu tragen. Und dann, denken Sie daran, daß meine Eltern arme Leute sind, die ihr Brod mühsam verdienen müssen; wie würde es sich schicken, wenn ihre Tochter in Sammet und Seide ginge, während sie daheim für ihr tägliches Brod arbeiten müssen?“

„Sie haben Recht, Grete,“ versetzte Werner, etwas betroffen über die freie Antwort, „aber nun höre, was ich ferner sagen will.“

Sie blickte ihn erwartungsvoll, mit kindlichem Vertrauen an.

„Was Sie von Ihren Eltern gesagt, Grete, trifft vollständig zu, und ich muß mir selbst Vorwürfe machen, daß ich daran nicht früher gedacht. Aber es ist noch nicht zu spät, überhaupt etwas zu thun.“

(Fortsetzung folgt).

**Standesamts-Nachrichten von Sief.**

Monat November. Geburten.

Am 9. Tochter dem Justen Joachim Peter Tretau in Hoisdorf. 20. Sohn dem Dreiviertel-Hufner Hans Claus Friedrich Dalsen in Sief. 28. Sohn dem Rätbner Christian Johann Eggert Steffenhagen in Sief.

Aufgebote.

Am 28. Der Holzpantoffelmacher Hans Carl Heinrich Winkelmann in Kronshorst mit der Rätbnerochter Anna Catharina Maria Jacobsen in Hausdorf.

Verhehlicht.

Am 6. Der Knecht Johann Christian Daniel Wupperman zu Papendorf mit der Dienstmagd Anna Catharina Stapelfeldt in Papendorf. 15. Der Rätbner Christian Hinrich Joachim Demuth in Braak mit der Erbpächterochter Auguste Theresie Nohr in Papendorf.

Gestorben.

Am 5. Die Wittve Anna Catharina Friederika Me, geb. Wulf, in Sief, 81 Jahr alt. 9. Der Altmehler Hans Friedrich Bielsfeld in Hoisdorf, 79 Jahr alt.

**Anzeigen. Oeffentliche Ladung zur Hauptverhandlung.**

Der Reservist, Stellmacher Johann Adolf Plato, geboren am 15. April 1850 zu Gropitz, zuletzt aufenthallich zu Schiffbek, wird beschuldigt, in der Zeit vom 20. Juni 1882 bis 22. Oktober 1883 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Derfelbe wird auf Donnerstag, den 24. Januar 1884, Vormittags 11 Uhr, vor das königliche Schöffengericht Reinbeck zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehr-Bezirks-Kommando in Osnabrück ausgestellten Erklärung vom 22. Oktober 1883 verurtheilt werden.

Reinbeck, den 26. November 1883.

**Schabow,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**

Die Anfertigung von Särgen für Rechnung des Armenwesens soll auf dem Submissionswege verbunden werden. Anerbietungen sind bei dem Rechnungsführer, Herrn Kaufmann Schotte, bei welchem auch die Bedingungen einzusehen sind, bis zum 31. December cr., einzureichen.

Ahrensbürg, den 8. December 1883.

**Der Vorsitzende**

des **Gesamt-Armen-Verbandes Ahrensbürg.**  
P. v. Muck.

**Arthur Sommer,**

HAMBURG, besorgt den bestmöglichen Verkauf von **Butter, Schinken & Ciern** und sieht gefälligen Zusendungen gern entgegen.

**Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensbürg**

empfehl:

**Extra starken Essig zum Einmachen, Liter 30 Pf.**  
Sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert.  
Gereinigte Pottasche, Sirchhornsalz, Rosenwasser, Cedronat, Drangenschaalen.

**Einen besonderen Schmuck**

des Weihnachtsfestes bilden nachstehende Bücher aus dem Verlage von **Chr. Friedr. Vieweg, Quedlinburg**, die wir für Kinder von 7 bis 12 Jahren angelegentlich empfehlen:

**Aus dem Zauberland.** Märchen erzählt von Tautchen Ungenannt. Mit zahlreichen Illustrationen. 2. verbesserte Aufl., eleg. geb. 2 Mk.

**Theatermärchen.** Erzählungen aus unsern Lieblingsopern von Tautchen Ungenannt. Mit vielen Illustrationen, eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

**Bilderliederbuch** zum Singen und Klavierspielen. 30 Kinderlieder. Mit Zeichnungen von H. Bürkner, Flinger, Pletsch, Richter, Thumann u. A. von Dr. Fr. Zimmer, eleg. geb. 2 Mk.

**Sang und Klang.** Kleine Lieder von deutschen Dichtern mit neuen Weisen zum Singen und Spielen. Illustriert von deutschen Künstlern. Ausstattung wie die Werke v. D. Pletsch. Preis 4 Mk.

**Weihnachts-Album** für die musikalische Jugend. Mit in Farbendruck ausgef. Bildern eleg. kart. 4 Mk.

Leichte charakterische 2- und 4hge. Tonstücke für das Piano-forte und 1- u. 2-stimmige Weihnachtslieder. Mit 32 Originalbeiträgen beliebter Komponisten der Gegenwart. Herausgegeben von K. Seitz.

Ferner wird auf Bestellung von der Verlagshandlung gratis verabsfolgt

1 reich illustrirter Weihnachtskatalog.

**Holz-Auction.**

Unterzeichneter beabsichtigt circa 120 Cavellinge Holz, größtentheils Birken- und Eichen-Busch und Stangenholz, gehauen in seiner Buschkoppel „Augendiek“, meistbietend, gegen contante Zahlung bei der Abfuhr in öffentlicher Auction zu verkaufen. — Kaufliebhaber werden hierdurch geladen, sich zu dem Zwecke am

**am Sonntag, 16. December, Nachmittags 2 Uhr,**

auf dem „Mühlendam“ beim Gastwirth Herrn **A. Witten** einzufinden zu wollen.

Gr. Hansdorf, December 1883.

**G. W. D. Cropp.**

**Coffee**

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf Koffmaschine gebrannt.

**Mähmaschinen**

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, z. B. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

**Maschinen-Öel** z. z.

**Glas und Porzellan**

in reichhalt. Auswahl.

**Eisen-Waaren und em.**

**Kochgeschirre.**

**Petroleumöfen**

empfehl zu den billigsten Preisen

**Guido Schmidt.**

Ahrensbürg, am Weinberg.

**Echten Hamburger**

**Kuchen = Syrup**

empfehl

Ahrensbürg. **G. Vahl.**

Soeben eingetroffen eine Partie hochfeiner

**Herrn-Hüte.**

Ahrensbürg. **H. Peemöller.**

**Brillantes**

**Weihnachtsgeschenk f. Damen!**

**Nächtisch-Scheeren-Garnitur**

aus Solinger Silberstahl,

enthaltend: Zuschneide-, Nagel-,

Stich-, Knopfloch-Scheere mit

Stellschraube u. feines Trenn-

messer in schönem Carton

für 5 Mark. III

Dauerhaft und unverwüßlich bei

stetigstem Gebrauch. Garantie durch

Nachnahme.

**Wilh. Heuser Wwe.,**

**Düsseldorf, Elisabethstr. 20.**

Gedruckte Zeugnisse offerire gratis

und franco.

**Gegen**

**Hals- & Brustleiden**

sind die **Stollwerck'schen**

**Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,**

**Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,**

**sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-**

**bons, à Packet 50 Pfg., die em-**

**pfehlswertheesten Hausmittel.**

Eine gesunde kräftige Frau wünscht

ein Kind auf die Brust zu nehmen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

**Legte**

**Köln. Domb.-Potterie.**

Ziehung 15/17. Jan. 84.

Geldgew. 75000 M. zc. baar ohne

Abzug. Nur Original-Loose verien-

incl. fro. Zusendung amtl. Gew. Liste

à M. 3.50. Der Hauptcoll. **A. J.**

**Pottgießer, Köln. Ulmer S. (Zieh.**

18. Febr. à 3 M. Liste 20 Pf.

**Salzgurken**

und

**Spanische Zwiebeln**

empfehl

Ahrensbürg. **Aug. Haase.**

**Fast verschenkt!**

Das von der Massaverwaltung der falliterten großen Vereinigten Britanniasilber Fabrik übernommene Riehlenlager, wird wegen eingegangenen, großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugnißpreise verkauft

daher also:

**Fast verschenkt.**

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effectvolles Britanniasilber-Speisefervice, welches früher sogar im en gros Preise

60 Mark kostete,

aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das

ewig weiß bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bestede garantirt.

6 Stück Britanniasilber **Tafelmesser**

mit ächt engl. Stabllingen

6 Stück Britanniasilber **Gabeln**, feinste Qualität

6 Stück Britanniasilber **Speiselöffel**

schwerster Qualität

6 Stück Britanniasilber **Caffeelöffel**,

massive Qualität,

6 Stück Britanniasilber **Theelöffel**,

feinste Qualität

1 Stück Britanniasilber **Suppen schöpfer**,

superfein, schwer

1 Stück Britanniasilber **Milch schöpfer**,

groß, massiv

6 Stück große, massive Britanniasilber

**Deffertlöffel**, auch als Kinder-

löffel zu benützen

2 Stück Britanniasilber **Tafelleuchter**,

prachtvoll, aufs solideste gearbeitet

**40 Stück**, welche eine Zierde für

die feinste Tafel bilden und kostet

Alles zusammen

nur **fünfzehn Mark.**

Geehrte Aufträge werden gegen Nach-

nahme (Postvorschuß) oder vorherige Gelde-

einbindung, so lange der Vorrath reicht,

effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt

**J. Silberberg,**

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungschriften höch-

ster Herrschaften über die vorzügliche

Qualität unserer Artikel sind in un-

serem Besitze, die wir leider wegen

Raumbeschränkung hier nicht veröffent-

lichen können, und liegen selbe zur

gest. Einsicht in unserem Depot aus.

Es wird erucht, um Täuschungen zu verhüten, die

Adresse genau anzugeben.

**Schöne grüne Kocherbsen**

empfehl

Ahrensbürg. **G. Vahl.**

**Wochenbericht.**

**Hamburg, 7. Dezember 1883.**

**Butter.** Das Geschäft stagnirt hier

vollständig, und ein Gleiches befragen die

Berichte von auswärts. Feinste fehlerfreie

Qualitäten können allerdings ihre bevor-

zugte Ausnahmestellung gut behaupten und

über Notirung erzielen, weil einerseits sol-

che von der allgemeinen Geschäftsstille we-

niger beeinflusst werden und andererseits nur

ein verschwindend kleiner Theil der jetzigen

Zufuhren die Bezeichnung „fein“ verdient.

Aber im Uebrigen ist der Markt matt und

geringe und fehlerhafte Waaren ganz ver-

nachlässigt. Man hofft jedoch, daß die Decla-

gen für den Weihnachtsbedarf etwas mehr

Leben bringen werden. Notirungen:

Ia. Hofbutter, Stoppel-Produkt, M.

127-135. Ia. Hofbutter, Stall-Produkt

M. 130-135. IIa. Hofbutter, Stoppel-

und Stall-Produkt M. 115-125, fehler-

hafte Hofbutter M. 90-112, Bauern-

Butter M. 105-115.

**Schinken.** — — —

**Cier**, unverändert M. 3,80-4,20 pr.

Schod.

**Schmalz**, ruhig. Amerikanisch. Original

M. 43-44, Hamburger raffinirtes M.

45-48.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19